

# Berliner Morgenpost.de

BERLIN

## Wenn das Krankenhaus krank macht

**Berliner beschwerten sich bei der Patientenbeauftragten über Hygienemängel und zu lange Wartezeiten**

*Von Tanja Kotlorz*

Berlins Patientenbeauftragte Karin Stötzner erhält zunehmend Beschwerden darüber, dass in den Kliniken zu wenig auf Hygiene am Krankenbett geachtet wird. "Dadurch werden Patienten gefährdet", sagt Stötzner. "Immer mehr Klinikpatienten stecken sich mit gefährlichen resistenten Keimen an", sagt sie. Erst kürzlich wandte sich wieder eine betroffene Patientin an die Patientenbeauftragte. Sie war im Krankenhaus am Bein operiert worden, und in die Wunde seien gefährlichen Klinikkeime geraten. Nun heile das Bein nicht mehr zu, trotz Dauerbehandlung. "Die Patienten stehen meist hilflos da und bekommen kaum Unterstützung von den Kliniken", weiß Stötzner. Ein anderes Beispiel: Ein 83-jähriger Patient erhielt eine neue Hüftprothese und wurde ebenfalls in der Klinik mit den bedrohlichen multiresistenten Keimen infiziert. Nun nehme ihn keine Rehabilitationsklinik auf, weil er dort andere Patienten mit den unbehandelbaren Erregern anstecken könnte.

Stötzner regt an, in den Kliniken Screenings einzuführen: Patienten werden vor der Aufnahme geprüft, ob sie die gefährlichen Erreger in sich tragen. Dieses Patienten sollten auf den Stationen isoliert versorgt werden. Der Nachteil dieses Verfahrens: Es ist aufwendig und kostspielig. Aber das Klinikpersonal könnte sich wenigstens durch Händedesinfektion um mehr Hygiene bemühen, fordert Stötzner. Die multiresistenten Keime (MRSA, Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus) werden in der Regel vom medizinischen und pflegenden Personal durch mangelnde Sorgfalt von einem Patienten zum nächsten übertragen. Über offene Wunden gelangen die Erreger etwa beim Verbands- oder Katheterwechsel in den Blutkreislauf. "Multiresistente Keime verursachen Infektionen, die mit herkömmlichen Behandlungsmethoden und Antibiotika nur sehr schwer oder gar nicht zu behandeln sind", weiß Stötzner. Der Patient bleibe Träger dieser Keime. "Wenn man wieder krank wird, wird der Heilungsprozess erschwert." In Deutschland infizieren sich jedes Jahr etwa 50 000 Patienten mit dem resistenten Bakterium. Es kann zu Lungenentzündungen, Blutvergiftungen und zum Tod führen. Etwa 20 Berliner Patienten seien in den vergangenen Monaten an solchen gefährlichen Klinikkeimen erkrankt und hätten sich an die Patientenbeauftragte gewandt.

Rund 1200 Patienten-Anfragen und -Beschwerden erreichen die Berliner Patientenbeauftragte jedes Jahr. Die Berliner bräuchten Informationen, um sich im Medizin- und Pflege-Dschungel zu Recht zu finden (Wie finde ich einen guten Arzt?", "Ist es berechtigt, dass mir meine Krankenkassen diese Leistung nicht erstattet?"). Manche beschwerten sich über medizinische Behandlungen, einige meinen Opfer eines Behandlungsfehlers zu sein.

Nach Stötzners Erfahrung bekämen die Patienten zu spüren, dass die Personaldecke in den Kliniken knapper geworden ist. Es fehle Personal für ausreichend heilende Zuwendung. "Die meisten Patienten beschwerten sich über mangelnde Zeit, zu wenig Aufklärung, unzureichende Kommunikation und lange Wartezeiten", erfährt Stötzner.

Im ambulanten, aber auch im stationären Bereich ärgerten sich die Patienten am meisten über die langen Wartezeiten. Auffällig sei der Wegzug von Fachärzten aus armen Stadtteilen wie Hellersdorf, Marzahn, Wedding oder Neukölln und die Zunahme von Praxen in reicheren Kiezen. Die Folge: "In manchen Bezirken gibt es einen Versorgungsengpass", sagt Stötzner. In diesen armen Stadtquartieren warteten Patienten bis zu sechs Monate auf einen Termin beim Neurologen, Augenarzt oder Orthopäden. Benachteiligt seien vor allem arme, alte und unbewegliche Menschen. Zu den Verlierern zählten zudem die Kassenpatienten. Gesetzlich Versicherte warteten oft dreimal so lange auf einen Arzttermin wie Privatversicherte. "In einigen Arztpraxen wird offensichtlich nicht nach dem medizinischen Bedarf gefragt bei der Vergabe von Terminen, sondern nach dem Versichertenstatus."

In den Notaufnahmen der Krankenhäuser müssen Patienten auch oft lange auf einen Arzt warten. Bis zu einen Tag lang harren Notfallpatienten in den Rettungsstellen aus.

*Aus der Berliner Morgenpost vom 26. April 2008*

**Dauerhafte Haarentfernung**

Neueste IPL Technik jetzt in Berlin Schmerzfrei und günstig ab 39,- €  
[www.dermalisse-haarentfernung.de](http://www.dermalisse-haarentfernung.de)

